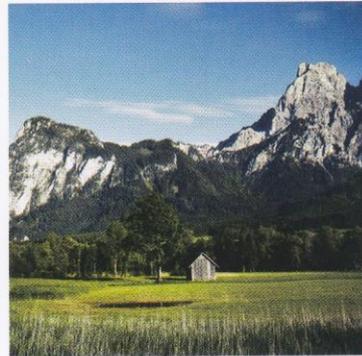


Servus

in Stadt & Land



Für dich, Mama!
Ein Packerl zum Verwöhnen



Zu Gast im Gesäuse
Das Tal der rauen Herzlichkeit

EINFACH . GUT . LEBEN

MAI
05/2016
EUR 4,50



*DIE WUNDERBARE
WELT DER ÖLE*
Von kernigen Steirern &
nussigen Elixieren

*DIE FISCHER
VOM WOLFGANGSEE*
Petri Heil für Seine Majestät

*DIE SEELEN
DER TIERE*
Wie Hund & Katz
wirklich fühlen

SÜSSE VERSUCHUNG

Betörende Erdbeer-Rezepte, romantische Platzerl & duftender Blütenzauber

Knappheit der Knappen ❁ Heilkraft des Gänseblümchens ❁ Pfingstkönig & Maibraut ❁

4 19237 1304507 05

VOM SEELENLEBEN DER TIERE

Haben Hunde, Katzen, Pferde, Kühe überhaupt eine Seele?
Wenn ja: Wie offenbart sie sich? Wie verstehen wir, was sie sagt?
Blick in eine verborgene Welt.

TEXT ARMIN ZIPPER

Was sehen wir in den Augen dieser Katze? Seele, nichts als Seele, wird der Katzenfreund sagen. Tierflüsterer Laurent Amann meint: „Katzen spüren unsere Aura, sie wollen ihre Menschen stärken.“





Abschied von Findus. Ahnt er etwas? Spürt er, was jetzt geschieht?

Er liegt hinten rechts in Raum zwei auf dem Behandlungstisch. Kater Findus, graues, langes, samtiges Fell. Er ist sieben. Ein Auto hat ihn angefahren, die Diagnose von drei Ärzten: aussichtslos.

Er schaut Frauerl und Herrl an. Sein Blick sagt: „Meine Freunde, ich vertraue euch, alles wird gut.“

Über der linken Pfote steckt eine blaue Braunüle, im Fachjargon Venenverweilkanüle. Dr. Nina Firnkäs steht hinter dem Behandlungstisch. Sie steckt die erste Spritze in die Braunüle, das Narkosemittel fließt.

Eine Ewigkeit von drei Minuten dauert es. Findus wird schläfrig, er legt seinen Kopf neben die Pfote. Noch einmal taxiert er sein Frauerl, noch einmal taxiert er sein Herrl, es ist, als will er sagen: „Endlich, die Schmerzen lassen nach.“

DURCHSCHAUEN SIE UNS?

Dr. Nina Firnkäs setzt die zweite Spritze in die Braunüle, drei Milliliter Pentobarbital strömen in seinen Körper. Nach einer Minute hebt und senkt sich sein Brustkorb nicht mehr, Findus ist für immer eingeschlafen. Seine Augen sind offen, er guckt nirgendwo hin. Die Pupillen weiten sich noch, das ist die letzte Entspannung.

Dr. Nina Firnkäs öffnet das große Fenster links, mit fester Stimme sagt sie diesen einen Satz in die furchtbare Stille: „Jetzt lassen wir seine Seele fliegen.“ Da ist es, das eine, das magische Wort: Seele.

Im Gespräch mit Servus sagt die Tierärztin später: „Wissen Sie, wenn man Tiere, die für immer eingeschlafen sind, noch einmal anschaut, dann sehen sie anders aus. Irgendwie kleiner, leerer.“ Sie überlässt es uns, zu überlegen, was das heißen könnte: kleiner, leerer.

In jedem Fall sind wir mitten im Thema, im Leid und Glück der Tiere, in Mitgefühl, Angst, Trauer und in ihrer bedingungslosen Liebe, anders gesagt: Wir sind im geheimnisvollen Seelenleben unserer Lieblinge. Können wir ihre Seele erkennen? Falls ja, woran? Was teilt sie uns mit? ➤

Was uns die Seele der Tiere sagt

von Laurent Amann, Tierflüsterer

HUND

Persönlichkeit: Rudeltier. Steht für bedingungslose Treue.

Was seine Seele sucht: Den Blick von Frauerl/Herrl. Er schaut uns mit diesem Sehnsuchtsblick in die Augen, er taxiert unsere Körpersprache, er prüft, wie wir uns gerade fühlen.

Wie seine Seele auf den Menschen reagiert: Extrem eng. Der Hund überlegt immerzu: „Woran denkt mein Besitzer? Will er, dass ich jetzt etwas für ihn tue? Wie kann ich das tun?“ Und er versteht die Körpersprache seines Herrls. Beispiel: Kommt beim Gassigehen ein großer schwarzer Hund entgegen und das Herrl denkt, „Auch das noch! Gleich beginnt eine Rauferei“, dann überträgt sich das, was das Herrl befürchtet, auf den Hund. Er wird nervös. Damit geschieht genau das, was das Herrl wahrscheinlich vermeiden wollte. Bleibt das Herrl hingegen entspannt, bleibt auch der Hund ruhig.

Die Sprache der Seele: Sie kann so tun, als ginge es ihr gut, selbst wenn es ihr schlecht geht. Beispiel: Ein Schmerz plagt den Hund, das lässt der sich nicht so leicht anmerken. Der Hund befürchtet: „Der Schmerz wird mir vielleicht als Schwäche ausgelegt, die Gruppe könnte mich ausschließen – das muss ich jetzt nicht auch noch haben.“



WAS BEDEUTET DER TREUE BLICK VON UNSEREM HUND? ER PRÜFT GENAU, OB ES UNS GUT GEHT.

Wir wollen sachlich bleiben und deshalb gleich klarstellen: Das Wort Seele wird kontrovers bewertet, da stehen sich unterschiedliche Ansichten leidenschaftlich gegenüber.

Dr. Friederike Range, Verhaltensforscherin am Messerli Forschungsinstitut der Veterinärmedizinischen Universität Wien, sagt im Gespräch mit Servus: „Was das Fühlen und Denken der Tiere angeht, betreiben wir noch Grundlagenforschung.“ Sie spricht nicht von Seele, aber immerhin von „Persönlichkeit, Gefühlen und geistigen Fähigkeiten“.

Dagegen sagt Tierschutzverein-Mitarbeiterin Tina Niekisch: „Genau wie jeder Mensch hat jedes Tier eine Seele, auch wenn es dafür noch keine Beglaubigung mit Brief und Siegel vom Amtstierarzt gibt.“

Schauen wir uns um.

WIR KÖNNEN DAS SEELENLEBEN HÖREN

Tierarzt Dr. Bernd Kamann sagt zum Empfinden der Nutztiere: „Ich habe oft auf Bauernhöfen zu tun. Die Bauern sind ausgesprochen nett zu ihren Kühen, sie haben für jede einen Namen, sie streicheln sie. Das überträgt sich auf die Stimmung. Unser Fleckvieh, das sind empfindsame Wesen. Wenn man in so einen Stall kommt, spürt man, wie entspannt die Atmosphäre ist, das hört man auch. Ganz anders, wenn ein Bauer schon mal grob wird, auch mit einer Holzlatte und so. In so einem Stall ist die Stimmung deutlich anders, unruhiger, lauter. Natürlich kann man das als reine Emotion einordnen oder eben als Teil des Seelenlebens.“

WIR KÖNNEN DAS SEELENLEBEN SPÜREN

Martina Hellriegel ist nach einer Virusgrippe erblindet. Die 49-Jährige ist ausgebildete Dolmetscherin und arbeitet in einer Telefonzentrale. Mit Servus spricht sie über Phoenix, ihre Blindenführhündin, fünfeinhalb Jahre, eine Mischung aus Schäferhund und Golden Retriever: „Wenn ich abgeholt werde und ohne sie weggehe, dann gibt es diesen Moment, wenn ich zurückkomme. Ich werde nicht freudig begrüßt. Phoenix kommt lustlos angetrabt – man kann



Laurent Amann, Verhaltensbiologe: „Wie ich Kontakt zu den Tieren aufnehme? Nicht groß taxieren – fühlen, das ist der Weg.“

PFERD

Persönlichkeit: Fluchttier. Steht für Freiheit und Wegbereitung.

Was seine Seele sucht: Sicherheit, Ruhe, Verbundenheit.

Wie seine Seele auf den Menschen reagiert: Unmittelbar. Hat der Reiter Angst, kriegt auch das Pferd Angst. Ist der Reiter nervös, wird das Pferd nervös. Man sieht, wie die Adern anschwellen. Die Gefühle zwischen Mensch und Pferd übertragen sich in jeder Sekunde.

Die Sprache der Seele: Das Pferd hat zum Beispiel bei Trauer erkennbar keine Lust, sich zu bewegen, es ist apathisch. Bei Vertrauen und Dankbarkeit sucht die Seele besonders engen Kontakt zum Menschen.



KATZE

Persönlichkeit: Raubtier. Steht für Eigenständigkeit.

Was ihre Seele sucht: Die Aura von Frauerl/Herrl. Im Unterschied zum Hund schauen Katzen uns nicht in die Augen, sie schauen durch uns hindurch.

Wie ihre Seele auf den Menschen reagiert: Wie es der Katze gerade beliebt. Sie scheint zu signalisieren: „Hallo Mensch, ich könnte ohne dich durchs Leben tigern, also tu nicht lang herum, füll mir den Napf.“ Dazu setzt sie einen Blick auf, dass Frauerl und Herrl dahinschmelzen.

Die Sprache der Seele: Einerseits ist der Mensch ihr Hauspersonal, andererseits hüpfert sie unendlich sacht auf ihren Menschen, wenn der gerade auf dem Sofa ruht. Sie legt sich nicht einfach auf ihren Menschen, ihre Seele ist es, die den Körper ihres Menschen erst einmal abtastet. Sie fragt sich: „Wie kann ich den Energiefluss meines Menschen anregen? Dort leg ich mich hin“ – näher zum Herzen, zum Nacken, zum Bauch, je nachdem.

DIE BLINDE FRAU SAGT: „WENN ICH TRAUERIG BIN, STUPST PHOENIX MICH AN. “ DANN LÄCHELT SIE.

auch sagen, dahergelatscht. Sie ist spürbar beleidigt, als wollte sie in dem Moment zu mir sagen: ‚Ach ja, heute war ich dir wohl nicht gut genug?‘“

Manchmal sitzt Martina Hellriegel zu Hause im Sessel und ist ein bisschen traurig. „Plötzlich stupst Phoenix mich an. Dann denke ich: ‚Ah schön, da ist ja noch jemand.‘ Dann kann ich schnell wieder innerlich lächeln. Phoenix spürt das, sie merkt, wenn ich tief im Inneren ganz leise lächle.“

Zwei ziemlich enge Freunde.

WIR KÖNNEN ÜBER DIE SEELE STAUNEN

Prof. Kurt Kotrschal, Wiener Biologe, Verhaltensforscher und Direktor der Konrad Lorenz Forschungsstelle, bescheinigt dem Hund, insbesondere dem Border Collie, er könne „Hunderte von Menschenwörtern verstehen“, was die Kommunikation natürlich erleichtert.

„Doch Katzen“, meint der Herr Professor launig und doch durchaus herzlich, „Katzen kooperieren nicht, sie haben Personal.“ Mit anderen Worten: Da liegen keine nennenswerten Forschungsreihen und -ergebnisse vor.

Wer jemals beobachtet hat, wie seine Katze vollkommen entspannt auf dem Rücken schläft, alle viere angewinkelt in die Gegend streckt – wer das gesehen hat, der wird beeindruckt denken: Wie unendlich zufrieden muss ihre Seele jetzt sein.

DER ARZT, DER DIE SEELE WIEGT

Niemand weiß, wo die Seele in Mensch und Tier sitzen soll, geschweige denn, woraus sie bestehen könnte, wenn nicht aus dem Netzwerk im Hirn, aus Bewusstsein.

Immerhin hat Dichter und Jurist Johann Wolfgang von Goethe (1749–1832) laut über unsichtbare „Fühlfäden unserer Seele“ nachgedacht, die „über ihre körperlichen Grenzen hinausreichen“ können.

Der Philosoph Arthur Schopenhauer (1788–1860) gab seinem Pudel den Namen Atman, das ist Sanskrit und bedeutet Lebenshauch, Seele.

Staatsmann Otto von Bismarck (1815–1898) wünschte sich inständig, „im Himmel meinem Hund wiederzubegegnen“.

WIE DER HERR, SO DAS GSCHERR

Hallo – und wie geht es so? Dr. Friederike Range, Tierforscherin, sagt: „Der Hund muss erst fragen, ob er den Fremden begrüßen darf.“



Womit alles beginnt: Das Innenleben unserer Tiere offenbare eine Menge über uns selbst, sagt Dr. Friederike Range. Sie ist Mitbegründerin des Wolf Science Center in Ernstbrunn in Niederösterreich. In unserem Gespräch macht sie auf ein Verhaltensmuster aufmerksam, das wir alle schon beobachtet haben – die Szene:

Vor uns geht ein Herrl mit seinem Hund. Der Hund beginnt, heftig an der Leine zu ziehen, weil ein Hund entgegenkommt. Herrl zerrt zurück, vergeblich, der Moment ist da, die beiden Hunde begegnen sich. Gekläffe, Gerangel, endlich ist es überstanden.

Dr. Friederike Range sagt, eigentlich müsse die Begegnung anders verlaufen, nämlich so:

Unser Hund darf gar nicht an der Leine ziehen, er muss neben seinem Herrl oder hinter ihm gehen. Er muss ihn per Blick, per Körpersprache fragen: „Herrl, darf ich diesen Typen, der uns gerade entgegenkommt, begrüßen?“

Geht das Herrl weiter, geht sein Hund weiter, ohne Geziehe, Geknurre, Gerangel. So

sollte es sein. Weiter sagt Dr. Friederike Range: „Natürlich setzt das voraus, dass der Hund einen gewissen Respekt gegenüber seinem Herrl hat und dessen Führung akzeptiert.“ Der Hund will spüren: „Mein Herrl weiß genau, was zu geschehen hat, er gibt mir das Gefühl von Sicherheit. Dann föhl ich mich pudelwohl.“

Und das ist noch nicht alles. Nach der Begegnung am Weg streichelt unser Herrl voller Hingabe seinen Hund: „Ja, ist ja alles gut, alles gut, ja, ja.“

Falsch, ganz falsch.

Dr. Friederike Range weiß, dass das nicht jeder Hundeliebhaber gern hört, dennoch sagt sie standhaft: „Da wird der Hund für sein Ziehen an der Leine, für sein eigenmächtiges Handeln auch noch belohnt.“

Wenn er in dieser Situation gestreichelt wird, muss er doch denken: „Siehst, hab ich gut gemacht. Mein Herrl findet mich toll.“

Die Seele des Hundes spiegelt das Wesen des Herrls.

„Klar, Rinder haben eine Seele. Ich versteh mich mit ihnen über große Worte.“ Bauer Werner Plazan aus Fischbachau begrüßt seine 14-jährige Murnau-Werdenfäuser Kuh. „Hier – die Königin.“



Ein Jahrhundert ist es jetzt her, da hat in den USA ein Arzt einen sterbenden Patienten gewogen – und nach dessen Tod noch mal, da wog der Mensch genau 21,2 Gramm weniger. Triumphierend verkündete Doktor Duncan MacDougall doch wahrhaftig, das sei das Gewicht der Seele, die den Körper seines Patienten verlassen habe.

TREFFPUNKT HIMMEL

In unseren Tagen ist in der historischen Gelehrtenstadt Münster in Westfalen das Unerhörte geschehen. Zwei Jahrtausende nach Christi Geburt sprechen dort sogar Geistliche von der Seele der Tiere, ja, tatsächlich, katholische Priester.

Wer meint, da müsse ein Irrtum, mindestens ein Missverständnis vorliegen, erfährt: „Nein, das ist schon so gemeint, Tiere haben eine Seele, was denn sonst.“ An der Philosophisch-Theologischen Hochschule wurde

das weltweit einzige Institut für Theologische Zoologie gegründet. Leiter ist Dr. Rainer Hagencord, katholischer Priester und Zoologe, und ja: Vegetarier.

Der 54-Jährige sagt: „Tiere haben eine Seele.“ Es gehe um die Würdigung des Tieres. Der Himmel sei nicht nur den Menschen vorbehalten, sondern auch den Tieren.

Verhaltensforscher Kurt Kotrschal stellt sich an die Seite der Priester. Er sagt: „Weder im Alten noch im Neuen Testament wird irgend jemand auch nur eine Passage finden, die den Tieren die Seele abspricht.“ Noch nie war öffentlich so viel die Rede von der Würde aller Geschöpfe.

Tierschützer spüren wachsende Aufmerksamkeit, wenn sie beispielsweise dagegen protestieren, dass allein in Deutschland jährlich 45 Millionen männliche Küken getötet werden.

Ganz friedlich geht es beim Luxemburger Verhaltensbiologen Laurent Amann zu. Der 32-Jährige ist Tierflüsterer. Er beschreibt im Gespräch mit Servus, wie er Kontakt aufnimmt mit der Seele, etwa jener von Hunden, Katzen oder Pferden.

WENN SEELEN KOMMUNIZIEREN

„Bloß nicht das Tier bestaunen oder mit Blicken abtasten. Besser die Augen schließen und nach innen schauen. Mit geschlossenen Augen sieht man mehr.“ Oder, wie es uralte Naturvölker schon immer wussten: Erkenne dich selbst, dann erkennst du deinen Liebling. 🐾

.....
* **Servus-Tipp:** Das Seelenleben unserer Lieblinge – was meinen Sie? Schildern Sie uns Ihr Erlebnis, Ihre Erfahrung auf <https://www.facebook.com/servusinstadtundland>